

Nanakos, Tutula

Wege der Heilpädagogik in Nordgriechenland – Tessaloniki. Die Entstehung des Psychologischen Zentrums von Nordgriechenland und der Eingliederungsstätte Protypos Biotechniki Monas 1958-1978

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 29 (1980) 3, S. 111-112



Quellenangabe/ Reference:

Nanakos, Tutula: Wege der Heilpädagogik in Nordgriechenland – Tessaloniki. Die Entstehung des Psychologischen Zentrums von Nordgriechenland und der Eingliederungsstätte Protypos Biotechniki Monas 1958-1978 - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 29 (1980) 3, S. 111-112 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-27293 - DOI: 10.25656/01:2729

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-27293>

<https://doi.org/10.25656/01:2729>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Zeitschrift für analytische Kinder- und Jugendpsychologie, Psychotherapie,
Psychagogik und Familientherapie in Praxis und Forschung

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg

29. Jahrgang / 1980

**VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH**

Wege der Heilpädagogik in Nordgriechenland – Tessaloniki

Die Entstehung des Psychologischen Zentrums von Nordgriechenland und der Eingliederungsstätte Prototypos Biotechniki Monas
1958 – 1978

Von Tutula Nanakos

Jede Idee braucht zu ihrer Verwirklichung Menschen, die sie als ihre Lebensaufgabe betrachten und die bereit sind, sich bedingungslos dafür einzusetzen.

Die Probleme der lern- und geistig behinderten Kinder in Griechenland waren bis 1958 – als wir vom Studium in unser Land zurückkehrten – noch immer ungelöst. Deshalb befaßte sich die Familie Nanakos zusammen mit einigen Kollegen mit dieser Problematik und stellte folgende Fragen:

Worin liegt die Voraussetzung, behinderte Kinder in die menschliche Gemeinschaft zu integrieren, und welches sind die Wege, um ein einheitliches Zusammenleben zu gestalten, in dem dennoch die individuelle Einzigartigkeit aller Beteiligten bewahrt bleibt?

Dank der Initiative und der wissenschaftlichen und praktischen Qualifikation einiger Menschen wurde so das Psychologische Zentrum anfangs als Verein und später als wissenschaftliche Institution ins Leben gerufen. Nur mit Hilfe des Einsatzes aller Mitarbeiter – in- und ausländische Fachleute, die diese Aufgabe als ihre ureigenste betrachteten – bildete sich ein stabiler Träger der Idee, der die griechischen Behörden überzeugte und den Ausbau der Institution ermöglichte. Viele bedeutende Persönlichkeiten haben sich in unserer Arbeit engagiert, und die Begegnung mit ihnen hat uns zutiefst beeindruckt und geprägt. Es sind Menschen, die durch ihre eigene Pionierarbeit in ihrem Land auf uns überzeugend und ermutigend gewirkt haben wie z.B. Herr Professor *Asperger*, Herr Professor *von Bracken*, Frau Professor *Hetzer*, Herr Professor *Friedemann*, Herr Professor *Lutz*, Herr Professor *Kretschmer*, nicht zu vergessen Herr Dr. *Hans Zulliger* und viele andere. Die Idee des Psychologischen Zentrums wurde vom Verein „Soziale Familienhilfe für Nordgriechenland“ mit getragen.

Als Struktur für unsere Arbeitsgemeinschaft wurde das „mehrdimensionale System“ mit folgenden Abteilungen gewählt:

- die Beratungsstelle mit psychotherapeutischer Praxis
- die heilpädagogische Station für verhaltensgestörte und lernbehinderte Kinder
- die Sonderschule
- die therapeutischen Behandlungen (Beschäftigungstherapie, Logopädie).

Jede dieser Abteilungen wird vertreten durch einen Abteilungsleiter. Diese Form der Leitung durch ein Team – es wird von der Gründerin geführt – ermöglicht die Koordination der Arbeit und gründliche Informationen an alle Mitar-

beiter, die über die Kinder und über die heilpädagogischen Maßnahmen Bescheid wissen müssen. Die Kompetenzen sind klar verteilt. – Die Verwaltung verfügt über einen eigenen Direktor, so ist die Möglichkeit des freien Handelns gewährleistet.

In der Folgezeit wurden auch einige Mitarbeiter für Spezialausbildungen ins Ausland vermittelt. Andererseits kamen ausländische Fachleute für eine bestimmte Zeit zu uns. Dies wirkte sich sehr anregend auf unser Arbeitsklima aus.

Das Bauen (1963 und 1966)

Auf einem privaten, uns gestifteten Grundstück in Retziki, 8 km weit von Tessaloniki entfernt, wurde das Psychologische Zentrum in zwei Phasen erbaut. Hilfe erhielten wir von vielen karitativen Institutionen, unter anderem das Diakonische Werk, Brot für die Welt, Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe, Schweizer Auslandshilfe, Schweizerisches Rotes Kreuz und Rödda Barnen. Herr Professor Franz Schuster, Architekt aus Wien, hat den Bau des Psychologischen Zentrums ehrenamtlich geplant und verwirklicht. – So ist ein Symbol echter europäischer Zusammenarbeit auf griechischem Boden entstanden, ein Grundstein des Friedens und der Menschenwürde.

Die Stiftung (1964)

Gleichzeitig mit dem Bauen wurde die Stiftung in Retziki gegründet. Der Staat akzeptierte unser Vorhaben und unterstützte es mit dem Abschluß von Krankenkassenverträgen. Heute werden im Zentrum lern- und verhaltensgestörte Kinder im Alter zwischen 5 und 15 Jahren heilpädagogisch gefördert. Die Arbeit wurde differenziert und führte zur Begründung zahlreicher Abteilungen, die alle neben der Beratungsstelle im Zentrum in Retziki untergebracht sind:

- Diagnostik und wissenschaftliche Nachkontrollen
- Erziehungsberatung und Wanderberatung (in den Bezirken Nordgriechenlands)
- heilpädagogisches Heim in Form eines Familiensystems
- Ergotherapie
- Spieltherapie
- Psychomotorische Therapie und Rhythmik
- Logopädie
- heilpädagogische Tagesstätte für geistig behinderte Kinder in Saloniki
- Sommerlager in Hanioti-Halkidiki

- Filiale des Psychologischen Zentrums in Xanthi
- heilpädagogisches Institut (dreijährige Ausbildung).

Der Vorstand wird aus sieben Personen gebildet, davon werden vier staatlich eingesetzt und drei vom Verein bestimmt. Die Leitung liegt weiterhin bei der Gründerin, die das Zentrum gemeinsam mit dem Team der Mitarbeiter führt.

Die folgenden Zahlen mögen einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten geben: Bis 1971 wurden 21445 Kinder im Psychologischen Zentrum untersucht.

Von 1964 bis 1976 wurden 2254 Kinder extern behandelt, 2129 Kinder intern untersucht, behandelt und kontrolliert, 9611 Kinder in der Beratungsstelle des Psychologischen Zentrums untersucht, und 5198 Kinder konnten mit Hilfe der Wanderberatung therapeutisch gestützt werden.

1975 wurde eine katamnestische Untersuchung bei allen Kindern, die über zwei Jahre im Zentrum gelebt haben, durchgeführt. Von 100 Kindern fanden eine Ausbildung:

- Hilfsarbeiter 11
- Fachschule 16
- Bauarbeit 17
- Haushaltsarbeit 7
- ohne Arbeit 6
- Arbeitsverweigerung 6
- psychiatrische Anstalt 1
- verunglückt 1.

Das heilpädagogische Institut in Retziki bietet Abiturienten in einer dreijährigen praktisch-theoretischen Ausbildungszeit die Möglichkeit, Sozial-/Heilpädagoge zu werden. Diesen Beruf können sie im ganzen Land in den Tagesstätten und Heimen ausüben und den Gedanken weitertragen, „daß auch Behinderte ein Recht auf Lebensglück besitzen“ (*von Bracken*). Infolge vieler Vorträge und der Untersuchungsaktionen bei den Wanderberatungen sind in Kavala, Volos, Kreta, Patras neue autonome Institutionen entstanden, die wissenschaftlich mit dem Psychologischen Zentrum zusammenarbeiten.

Ungelöst blieb allerdings noch immer das Problem der Eingliederung geistig behinderter Jugendlicher ab 15 Jahren. So wurde 1974 ein Rehabilitationszentrum zur beruflichen und sozialen Eingliederung lern- und geistig behinderter Jugendlicher gegründet, das Prottypos Biotechniki Monas in Lakkia. Es entstand aus eigenen Mitteln und mit Hilfe von Brot für die Welt. In diesem Zentrum tragen Mitarbeiter und

Jugendliche gemeinsam die Pionierarbeit und leben in einer Gemeinschaft zusammen mit der Familie Nanakos, begleitet von den wissenschaftlichen Mitarbeitern, einem Psychiater, einem Kinderarzt, einem pädagogisch ausgebildeten Theologen, einem Psychologen und einem Ökonomen. Sie alle arbeiten unentgeltlich neben ihrer Berufstätigkeit mit. In der angegliederten Werkstätte werden unter Anleitung griechischer und ausländischer Facharbeiter pädagogisch empfehlenswerte Holzspielsachen und Kleinmöbel hergestellt. Die Jugendlichen werden so in ein schöpferisches und vielseitiges Handwerk eingeführt. Die Produkte dieser Arbeit werden dank der Mithilfe des Ministeriums an griechische Heime geliefert, und so kann langsam ein Teil der Lebenskosten selbst getragen werden. Eine eigene kleine Landwirtschaft ergänzt weitere Lücken des Haushaltsplanes. Doch noch immer beziehen die Mitarbeiter keinen angemessenen Lohn, vor allem die Ausländer geben ihre volle Arbeitskraft für viele Monate dem Aufbauwerk hin, lediglich gegen Unterkunft und Essen. Aber nur so konnte die Arbeit bisher konsequent getragen werden. Täglich werden Unterrichtsstunden in Kulturtechniken, Zeichnen, Arbeitsvorbereitung für die Spielzeugherstellung individuell an die Fähigkeiten der einzelnen Jugendlichen angepaßt und vermittelt.

Die Jugendlichen in diesem Heim stammen aus armen Familien oder aus Gastarbeiterfamilien, die im Ausland leben. Elternbeiträge für die Lebenskosten können deshalb nicht erhoben werden. Andererseits sind die gesetzlichen Bedingungen für Krankenkassenbeiträge noch nicht vorhanden, sondern noch immer in Vorbereitung im Parlament, so daß Jugendliche ab 15 Jahren bis heute noch nicht eine angemessene Ausbildung in einem heilpädagogischen Rahmen erhalten können. – „Für Lakkia gibt es in Griechenland kein Vorbild, nach dem man sich richten könnte. Das schließt ein, daß hin und wieder Irrwege in Kauf genommen werden müssen, die den Nachfolge-Einrichtungen viele Umwege ersparen“ (*von Bracken*).

Mit großem Verantwortungsbewußtsein wird versucht, dieses Konzept weiter auszubauen: Die Jugendlichen erleben die Anfänge und damit eine dynamische Aufbauzeit. Es ist erfreulich, wie sehr sich die Jugendlichen solidarisch und mitverantwortlich fühlen.

Allen Menschen, die uns geholfen haben, gilt unsere Dankbarkeit.

Anschr. d. Verf.: Tutula Nanakos, Prottypos Biotechniki Monas, Lakkia, Griechenland.